

Landesweites und transkulturelles HIV- und Gesundheitsnetzwerk für Migrant_innen in Niedersachsen. Leitmotiv: Der Wunsch zu verstehen, gekoppelt mit dem Wunsch verstanden zu werden.

Kasadi K.^{1,2}, Schmieta I.¹, Aniambossou R.³, Engelbrecht C.¹, Stoll M.^{1,4}

¹Aidshilfe Niedersachsen e. V., Landesverband (AHN), Hannover · ²baobab-zusammensein, Landesweites transkulturelles HIV- und Gesundheitsnetzwerk in Niedersachsen, Hannover · ³AFRIDE e.V., AfrikanerInnen in Deutschland, Hannover · ⁴Medizinische Hochschule Hannover, Klinik für Immunologie und Rheumatologie

Hintergrund/Aufgabenstellung

Derzeit haben gut 20% der Klienten, die Hilfe und Unterstützung bei den Niedersächsischen AIDS-Hilfen suchen einen Migrationshintergrund. Die Mehrheit dieser besonderen Zielgruppe stammt aus Subsahara-Afrika und stellt besondere Herausforderungen an die Beratungsarbeit: Einerseits gelten Afrikaner_innen als schwerer erreichbar und weniger adhärent, andererseits werden die hierzulande bestehenden HIV-Präventionsangebote den spezifischen Bedürfnissen von Afrikaner_innen nur bedingt gerecht.

Oft ist das Beratungsverhältnis transkulturell durch gegenseitige, kulturbedingte Missverständnisse, unterschiedliche Wahrnehmungen und, daraus resultierend, Gefühlen von Unsicherheit oder Frustration belastet.

In einem mittlerweile mehrjährigen Prozess stellte sich die Aidshilfe Niedersachsen e.V. darauf mit verschiedenen Aktivitäten und innovativen Pilotprojekten auf diese besondere Zielgruppe ein, um die Präventionsarbeit und Versorgung im Gesundheitswesen spezifisch zu verbessern.

Der Baum baobab symbolisiert sozio-kulturell in Afrika einen Ort der Begegnung, Stärkung, gegenseitigen Unterstützung und der Würdigung. Im weiteren Sinn heißt baobab auch Gesundheit. Grundlage für das landesweite baobab-Projekt der AHN ist der »Peer-to-peer«-Ansatz (voneinander auf Augenhöhe lernen). Das Projekt wird von Menschen aus der Community für Menschen aus der Community umgesetzt. Ziele sind die nachhaltige Gesundheitsversorgung in den afrikanischen Communities und die Festigung der Transkulturalität als wichtigen Baustein zwischen den unterschiedlichen Akteuren, die im Gesundheits- und Migrationsbereich tätig sind.



Methode/Beschreibung

Seit 2013 ist das Projekt baobab-zusammensein in der NAH installiert und wird von einem erfahrenen, in der Peergroup anerkannten Landeskoordinator für Migration und Transkulturelle Beratung geleitet. Das Projekt ist eng verbunden mit den heterogenen afrikanischen Communities in Niedersachsen. Aufgrund des starken Interesses und Engagements der angesprochenen Community-Members, sich den Herausforderungen der HIV-Prävention zu stellen, hat sich der Bedarf nach Austausch, Schulungen und Teilhabe erhöht: baobab ist in den Communities angekommen. Dies geschieht mittels

- A** partizipativer, emanzipatorischer und auf Augenhöhe verankerter Gesundheitsförderung von und für Migrant_innen afrikanischer Herkunft in Niedersachsen
- B** Schulung bzw. Fortbildung der im Gesundheits- und HIV-Bereich Tätigen über afrikanische Lebensweisen und Gesellschaften
- C** Verstärkung der HIV-Prävention in den MigrantInnen-Communities.

Ergebnisse/Erreichte Ziele

- Zusammenarbeit mit HIV-Schwerpunktpraxen, afrikanischen Vereinen, Kirchen und Moscheen
- Gründung von sieben regionalen baobab-Gruppen in Hannover und Region Hannover, Delmenhorst/Diepholz, Oldenburg, Osnabrück/Emsland, Leer/Ostfriesland und Braunschweig/Wolfenbüttel. Diese führen in eigener Regie HIV-Präventionsveranstaltungen durch.
- Vernetzung mit afrikanischen Ärzt_innen in Niedersachsen.
- Workshops über die Transkulturalität im Sozial- und Gesundheitswesen.
- Niedersachsenweite Schulung von über 30 afrikanischen Gesundheitspartner_innen (Multiplikator_innen) im HIV-Bereich, die befähigt sind in 50 afrikanischen Sprachen zu übersetzen und dolmetschen.
- Ein Pool von 15 transkulturellen Sucht-, Alkohol- und HIV-Präventionsmediator_innen.

Fazit/Zusammenfassung

Die Initiative hat den hohen Bedarf einer transkulturellen, zielgruppenspezifischen HIV-Präventionsarbeit weiter verdeutlicht. Die Etablierung von baobab hat konkret den Zugang zur afrikanischen Gemeinde und eine Anknüpfung an integrative Projekte zur Prävention und Gesundheitsförderung befördert. Der gewählte Ansatz einer Akzeptanz der Transkulturalität, gekoppelt mit kritischer Überprüfung bisheriger Präventionsmethoden in der Migrant_innen-Communities ist erfolgreich und nachhaltig.

Nächste Schritte

- Aufbau eines Schulungskonzeptes afrikanischer Multiplikatorinnen für ein adäquat frauenorientiertes Präventionskonzept als besonders vulnerable Zielgruppe.
- Verstärkte Vernetzung mit regionalen AIDS-Hilfen, Migrant_innen-Organisationen und NGOs.
- Ausbau der Unterstützung der HIV-Schwerpunktpraxen/Krankenhäusern bei der Behandlung afrikanischer Migrant_innen.
- Entwicklung einer CD/DVD zur HIV-Prävention in fünfzehn afrikanischen Verkehrssprachen.